



*Gesunde Weiden sind nicht zu kaufen, sondern nur zu erhalten – Tipps dazu gibt Weideexpertin Dr. Renate Vanselow.*

# Bewahren statt säen

## Bedrohtes Gras auf Pferdeweiden

Die Weidesaison steht bevor. Viele Flächen haben über Winter Schaden genommen. Eine häufig gestellte Frage ist nun: Was säe ich nach, wo kann ich das kaufen? Denn längst nicht alle modernen Zuchtgräser eignen sich für alle Pferdetypen. Einige der wichtigsten Gräser sind so sehr auf Milchkühe zugeschnitten, dass besonders Robustpferderassen mit ihnen zu Verfettung und Hufrehe neigen. Das liegt am hohen Energiegehalt und niedrigen Rohfasergehalt dieser Gräser, aber auch an Gifte produzierenden, im Pflanzenkörper lebenden Pilzpartnern dieser Gräser (symbiotische Endophyten). Hier sind Weidelgräser (Deutsches und Welches) sowie Breitblättrige Schwingel (Rohrschwingel, Wiesenschwingel) betroffen. Möglicherweise müssen auch Horst-Rotschwingel hinzu gerechnet werden.

### **Gibt es Saatgut ohne diese Gräser?**

Erste grasartenreiche Saatgutmischungen ohne Weidelgras, aber mit Wiesenschwingel sind im Handel. Ohne die modernen Hochleistungsgräser ist Grasansaat das Glücksspiel, das es vor diesen Züchtungen war: Wie sich die Ansaat entwickeln wird, welche Gräser keimen, welche sich anfangs durchsetzen und welche auf lange Sicht am Standort Fuß fassen können – das ist schwer vorhersagbar. Ohne Weidelgräser und die darauf abgestimmte Grünlandpflege mit hohen Düngergaben und permanenten Nachsaaten sind wieder die Einflussfaktoren entscheidend, die immer schon Graslandschaften gestaltet haben: Fraß und Mahd (Nutzung), Witterung und Boden. So kann auf armen, sandigen Böden unter Beweidung ohne

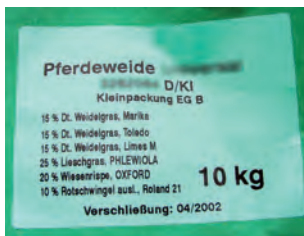
Düngung von einer artenreichen Grasmischung nach Jahren tatsächlich nur ein einziges Gras übrig bleiben, beispielsweise ein robuster Horst-Rotschwingel, der in der Mischung war.

### **Nutzung und Intensität**

Ein anderes Problem stellen Grenzstandorte dar, die Pferdehaltern oft abgetreten werden, weil die Landwirte sie nicht gewinnbringend nutzen können: zeitweise überschwemmtes Feuchtgrünland, Moorstandorte, steile Hänge oder Trockenrasen. Solche Flächen sind nur sehr bedingt weidefähig. Feuchtwiesen waren früher die wertvollsten Heuwiesen. Das Heu wurde per Hand oder mit Pferdekraft geerntet. Nur in trockenen Jahren konnte eine behutsame Nachweide vorwiegend mit Rindern erfolgen. Gegen Hahnenfuß wurden viele Schafe für kurze Zeit zur

Vorweide im Frühjahr ins Feuchtgrünland gebracht. Die leichten Schafe festigten den Boden durch ihren Tritt, fraßen den Hahnenfuß, der so nicht zum Absamen kam, und sorgten durch ihren tiefen Verbiss für eine gleichmäßig dicht nachwachsende Grasnarbe der Heuwiese. Hänge waren Ziegen und Schafen vorbehalten. Trockenrasen ernährten nur wenige Tiere und gibt nur sehr spärlichen Heuertrag, ist dafür aber reich an (Heil-) Kräutern. Beweidungsversuche im Naturschutz haben ergeben, dass diese Grenzstandorte nur bei Besatzstärken von 0,2 bis 1,0 Großvieh-Einheiten pro Hektar erhalten bleiben. Pferdehaltern steht selten diese Fläche zur Verfügung. Daher entlasten viele Pferdehalter ihr Grünland wirkungsvoll durch ausgeklügelte Portionsweiden, begrenzte Weidezeiten oder die Gabe

von Raufutter in Ausläufen während ungünstiger Witterung, sodass Saatgut überhaupt nicht benötigt wird. Darf das Grünland ab und an hier und da absamen, liegen im Boden so viele Grassamen, dass selbst durchgemäht erscheinende Flächen erstaunlich schnell von selbst berasen, sobald man der Fläche Ruhe gibt.



*Wildgräser bekommt man nicht, der Handel bietet Ungeeignetes.*

### Warum nicht nachsäen?

Das Saatgut, das uns über den Handel zur Verfügung steht, ist selten das, was an diesem Standort ursprünglich wuchs. Die traditionelle, gesunde Weide unserer Vorfahren bestand aus Wildgräsern und erst seit kurzem auch aus alten Zuchtsorten. Diese Gräser hatten spezielle Fähigkeiten und konnten bestimmte (Grenz-) Standorte besiedeln. Im Freilichtmuseum Detmold fand sich eine Rezeptur für Senner Pferdeweiden von etwa 1900: zehn Prozent Weißes Straußgras, jeweils 15 Prozent Knäuelgras, Wiesenrispe, Wiesenschwingel, Wiesenlieschgras, Deutsches Weidelgras und Glatthafer. Hinzu mischte man je drei Prozent Rotklee und Weißklee. Die dafür verwendeten alten Sorten unterschieden sich von den Wildgräsern wenn überhaupt nur minimal. Doch moderne Intensivweide überstehen Wildgräser nur selten. Sind sie zerstört, kann man sie auch nicht nachkaufen. Viele dieser Gräser sind

bis heute keine Grundlage für Zuchtsorten geworden. Und selbst als Wildsaatgut (www.natur-im-vww.de), das in der Landwirtschaft verboten, im Naturschutz aber vorgeschrieben ist, sind viele dieser Gräser gar nicht oder nur zu extrem hohen Preisen (etwa Geknieter Fuchschwanz: 130 Euro pro Kilo) auf dem Markt.

Saatgut vieler Wildgräser gibt es weder als Zucht- noch als Wildsaatgut. Mit der neuen EU-Richtlinie 2010/60/EU vom 30. August 2010 „mit Ausnahmeregelungen für das Inverkehrbringen von Futterpflanzensaatgutmischungen zur Erhaltung der natürlichen Umwelt“, die Ende 2011 auch in Deutschland umgesetzt werden muss, werden Möglichkeiten der Wildsaatgut-Vermarktung nochmals beschnitten.

Eigenes Pflanzenmaterial wie Mulchgut von der artenreichen eigenen Wiese stellt neben organischem Dünger auch eine Saatgutquelle dar. Artenreiches Heu im Winter in kleinen Mengen jeden Tag an anderen Stellen verfüttert, damit der Boden nicht leidet, wurde von unseren Vorfahren zur gezielten Ansaat genutzt: Der leichte Vertritt bereitet Samen aus dem Heu ein ideales Keimbett. Bei der Heuernte kann vom Mähwerk Saatgut abgefegt werden. Eine Saatgutquelle sind auch auf dem Heuboden zusammengekehrte Pflanzenreste.

### Fazit

Wer sein Grasland richtig nutzt, benötigt kein Saatgut. Zertifiziertes Zuchtsaatgut und chemische Hilfsstoffe helfen, den modernen Raubbau zu kaschieren. Hätten unsere Vorfahren so gewirtschaftet wie wir es heute tun, sie wären ruiniert gewesen.



*Traditionell bewirtschaftetes Weideland und grünes Intensivgrasland aus ein bis zwei Grasarten prägen diese Landschaft. Artenreiche Weiden sind für Pferde ideal, der Grasacker völlig ungeeignet. Foto: Wahrenburg*

## Wichtige Gräser der Pferdeweide

### Kammgras (*Cynosurus cristatus*)

Der Name dieses Grases kommt daher, dass seine Ährchen wie kleine Kämmen gestaltet sind. Kammgras war früher eines der wichtigsten Gräser unter Beweidung. Im polnischen Konik-Staatsgestüt Popielno auf Sandboden steht es heute noch anstelle des Deutschen Weidelgrases, das in Deutschland seinen Platz eingenommen hat. Da seine Lebenserwartung nur etwa fünf Jahre beträgt, muss es zum Absamen gelangen, soll es auf der Fläche nicht aussterben. Unter Intensivweide und bei ständigem Nachmähen oder Mulchen kann es nicht überleben, weil die Blüte verhindert wird.

### Rotes Straußgras (*Agrostis capillaris*)

Dieses Gras hat eine filigrane weinrote Blüte mit gelben Staubbeutel. Es verträgt tiefsten Verbiss und viel Vertritt, wächst von feuchten bis trockenen Böden, gibt auf sauren Böden nicht auf

und wächst sogar auf flachgründigen Humusböden über Fels. Damit hat es Konkurrenzvorteile – die es auch braucht, da es auf fruchtbaren Standorten den wüchsigeren anderen Gräsern unterliegt.

Rotes Straußgras ergibt wenig Aufwuchs. Wo es aber gewinnt, da wird es durch Dünger und intensive Beweidung gefördert. Auf Golfgreens und Sportplätzen wird es gern verwendet.

Freisetzungsversuche in Oregon (Zentrum der Grassamen-Produktion für den globalen Handel in den USA) mit gentechnisch gegen Roundup resistent gemachtem Rotem Straußgras haben gezeigt: Der gemessene Pollenflug dieses Grases befruchtete Rotes Straußgras bis 13 Meilen (20,9 Kilometer) Entfernung und befruchtete andere, wilde Straußgrasarten bis etwa neun Meilen Entfernung mit dem Wind (Artbastarde). Durch den Pollenflug ist dieses Gras vom Ort seiner Züchtung aus außer Kontrolle geraten.





Auf den richtigen Weiden zum richtigen Zeitpunkt sind auch Ponys nicht rehegefährdet. Fotos (3): Fersing

**Knäuelgras, Knaulgras (Dactylis glomerata)**

Wichtiges Futtergras auf Weiden und im Heu, rohfasereich, energiearm, kieselsäurereich. Jung sehr gerne beweidet, alt verschmäht. Auf stark übernutzten Flächen

oft nur im Schutz der Geilstellen vorhanden. Leider züchtet man bei neuen Sorten auf feine, weiche Blätter und hohen Rohproteingehalt. Damit ist zu befürchten, dass dieses für Pferde besonders wichtige Gras die Eigenschaften, die es für Robust-

rassen interessant macht, verliert. Ein „Milchkuh-Knaulgras mit Weidelgrascharakter“ ist nicht in unserem Interesse.

**Wolliges Honiggras (Holcus lanatus)**

Dekoratives von weiß-gelb bis rötlich überlaufen blühendes, weich behaartes Gras, das nur jung gefressen wird, alt, oft auch im Heu, verschmäht. Seine negativen Eigenschaften (nur jung süß, ansonsten rohfasereich und energiearm, schwer einzuspeicheln) sind gleichzeitig seine guten: In einem hohen Honiggrasbestand, der in Blüte steht oder abgesamt hat, kann ein Robustpony nicht verfetten. Mancher rehegefährdete Haflinger hat hier die Chance, ab Mitte Juni auf einer Wiese mit seinen Kumpeln

zu stehen, ohne zu erkranken. Späte, geringe Beweidung und Stickstoff fördert dieses Gras, frühe und intensive Beweidung wirkt verdrängend.

**Einjähriges Rispengras (Poa annua)**

Ein kleines Allerweltsgras, das nur wenige Monate alt wird, dafür aber bei günstiger Witterung das ganze Jahr über blühen kann. Taucht überall da auf, wo keine Konkurrenz ist, sprich auf bloßem Boden im Torbereich, an Tränken und wo sonst viel Vertritt bei reichlicher Düngung (Kot) ist. Gern gefressen da, wie alle Rispengräser, energiereich. Kaum Ertrag, kleinwüchsig. Bei Schonung der Grasnarbe wird es rasch von anderen Gräsern überwachsen und verdrängt.

**Zeigerpflanzen warnen, wann es gefährlich wird**

„Am Ferkelkraut scheiden sich die Gräser“ – soll heißen: Wenn im Laufe der Stickstoff-Verarmung des Bodens Fer-

kelkraut den Löwenzahn ersetzt, ist der Moment gekommen, in dem Deutsches Weidelgras endgültig unter



Stress gerät und gegebenenfalls giftig wird! Bei Pferden können Vergiftungssymptome von Hufehe bis zu Lähmun-

gen auftreten. Fehlt nun die Graskonkurrenz zum Weidelgras in einer ehemaligen Monokultur, dann wird das kränkelnde Weidelgras nicht verdrängt. Wildgräser müssten nun die Regie übernehmen und könnten dem Weidelgras den Todesstoß versetzen. Das Weidelgras hält aber mangels Konkurrenz am falschen Standort durch und wehrt sich mit allen Mitteln gegen Fraß und Vernichtung – mit Folgen für die Gesundheit der Pferde. Im Gegensatz zu Wildgräsern kommt das Ferkelkraut als Pustelblume durch die Luft geflogen, besiedelt seinen Standort und zeigt ihn an. Dr. Renate Vanselow



**Tabelle Zeigerpflanzen:**

Charakteristische Zeigerwerte häufiger Korbblütler und Gräser auf Wiesen und Weiden. Während diese Pflanzen alle im Bereich zwischen Halblicht- und Lichtpflanze anzusiedeln sind und sich auch in ihrem Wärmebedürfnis kaum unterscheiden (zwischen mäßig warm und warm), sind die Unterschiede und somit die Zeigerwerte bei der Bodenreaktion (pH) und dem Stickstoffgehalt des Bodens deutlich. Sie geben als abfolgende Reihe die Zeigerwerte zunehmender Verarmung und Versauerung an.

Zeigerwerte	Feuchte	Reaktionszahl	Stickstoff	Pflanzengesellschaft
<b>Löwenzahn</b> 	Frischezeiger	indifferent	ausgesprochener Stickstoffzeiger	indifferent
<b>Wiesen-Pippau</b>	(von frisch bis feucht)	mäßig sauer bis +/- neutral	mäßig stickstoffreich	Glatthaferwiesen
<b>Grüner Pippau</b>	Frischezeiger	mäßig sauer bis +/- neutral	mäßig stickstoffreich bis stickstoffarm	Weißkleewiesen
<b>Ferkelkraut</b>	Frischezeiger	sauer bis mäßig sauer	stickstoffarm	beweidete Heiden und Rasen
<b>Mausohr-Habichtskraut</b>	frisch bis trocken	indifferent	stickstoffarme bis stickstoffärmste Böden	beweidete Heiden und Rasen
<b>Glatthafer</b>	indifferent	+/- neutral	stickstoffreich	Glatthaferwiesen
<b>Dt. Weidelgras</b>	Frischezeiger	(+/- neutral)	stickstoffreich	Weißkleewiesen
<b>Kammgras</b>	Frischezeiger	indifferent	mäßig stickstoffreich bis stickstoffarm	Weißkleewiesen
<b>Rotschwengel</b> 	frisch bis feucht	mäßig sauer bis +/- neutral	indifferent	Mähwiesen- und Weidegesellschaften
<b>Rotes Straußgras</b>	indifferent	sauer bis mäßig sauer	mäßig stickstoffreich bis stickstoffarm	beweidete Heiden und Rasen

**Zum Weiterlesen:**  
Vanselow, Renate: Pferdeweide – Weidelandschaft. 238 Seiten, Verlag Westarp Wissenschaften, ISBN 3-89432-912-2